

20. Januar 2016

[www.kas.de](http://www.kas.de)[www.kas.de/china](http://www.kas.de/china)

## Taiwan hat gewählt

WIE DER WAHLSIEG FÜR TSAI ING-WEN UND DIE OPPOSITION DIE POLITISCHE KULTUR AUF DER INSEL VERÄNDERN KÖNNTE

**Es wurde damit gerechnet, jedoch nicht in dieser Deutlichkeit: Taiwans Bürger haben die regierende Kuomin-tang (国民党) in den Präsidentschafts- und Parlamentswahlen am Samstag, 16. Januar 2016, deutlich abgewählt. Der triumphale Sieg der Demokratischen Fortschrittspartei (DPP) um ihre Spitzenkandidatin TSAI Ing-wen (蔡英文) könnte für neue Spannungen in der Taiwanstraße sorgen. 14 Monate nach ihrem Erdrutschsieg bei den landesweiten Kommunalwahlen in Taiwan konnte das Oppositionslager das politische Momentum nutzen und punktete insbesondere mit einem Wahlprogramm, das die schwache Wirtschaftskonjunktur und die wachsende Unzufriedenheit der jungen Generation in Taiwan aufgriffen.**

Neben der Präsidentin wird die DPP gemeinsam mit einem Bündnis, zu dem die neu entstandene Partei *New Power Party* gehört, die Mehrheit im Parlament Taiwans stellen ein Novum in Taiwans junger Demokratie, dessen Parlament bisher immer von einer Mehrheit der Kuomintang (KMT) bzw. des KMT-Lagers getragen wurde.<sup>1</sup> Für das desaströse Ergebnis der regierenden KMT um Spitzenkandidat Eric CHU (朱立倫) wird vor allem die Regierungspolitik von Nochpräsident MA Ying-Jeu (马英九) verantwortlich gemacht. Nicht zuletzt weil sein Annäherungskurs an China in der Bevölkerung den Rückhalt verloren hatte, aber auch weil sich die Politik längst mit den Hoffnungen und

Ansprüchen von Taiwans jüngerer Bevölkerung zunehmend entfremdet hatte.

Dem offiziellen Ergebnis der Wahlkommission zufolge konnte Tsai 56,1% der Stimmen auf sich vereinigen, und distanzierte damit deutlich ihren Herausforderer, den Parteivorsitzenden der KMT Eric Chu, der nur auf knapp 30% kam. James Soong von der People's First Party (亲民党), der bereits zum dritten Mal als Kandidat antrat, erhielt 12,8% der Stimmen. Die Wahlbeteiligung lag mit 66% deutlich niedriger als bei den vorangegangenen Wahlen (2012: 74% Wahlbeteiligung), was zum Einen am Vertrauensverlust vieler potentieller KMT-Wähler gegenüber ihrer Partei liegt, die sich entschieden nicht zur Wahl zu gehen. In absoluten Zahlen verzeichnete die KMT einen Verlust von 3 Millionen Stimmen im Vergleich zur Wahl 2012.

### Tsai Ing-wen: Bei Sozial- und wirtschaftsthemen gepunktet

Mit Tsai Ing-wen rückt damit erstmals eine Frau an die Spitze Taiwans. Als promovierte Juristin schlug sie vor ihrem Eintritt in die Politik eine akademische Karriere mit Forschungs- und Lehrtätigkeit ein. Unter Taiwans erstem vom Volk gewählten Präsidenten, Lee Teng-hui (李登輝) (1988-2000) nahm sie Beratungstätigkeiten (internationales Recht) wahr, bevor sie von dessen Nachfolger Chen Shui-bian (陳水扁) im Jahr 2000 als parteilose Ministerin ins Kabinett geholt wurde, wo sie als Vorsitzende mit Ministerrang dem Rat für Festlandangelegenheiten (*dalü weiyuanhui* 大陸委員會) vor saß. Als Chen mit Ende seiner Amtszeit 2008 über einen Korruptionsskandal stürzte, übernahm die erst 2004 in die DFP eingetretene Tsai den Parteivorsitz der schwer angeschlagenen Partei und führte sie bereits

<sup>1</sup> Die DPP war zuvor zwar stärkste Fraktion im Parlament aber stellte selbst mit dem Verbündeten (Taiwan Solidarity Union) auch in der Ära Chen Shui Bians (2000-2008) nie die Mehrheit;

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

VOLKSREPUBLIK CHINA

KAS-BÜRO SHANGHAI

DAVID MERKLE

TIM WENNIGES

[www.kas.de/china](http://www.kas.de/china)

im Jahr 2012 als Präsidentschaftskandidatin zu alter Stärke zurück. Doch im Gegensatz zu all ihren Vorgängern hat Tsai Ing-Wen keine Erfahrung als Bürgermeisterin einer der großen Städte Taiwans vorzuweisen.

Die DPP vermochte es im Wahlkampf jedoch, ihr Profil als Anwärtin einer pragmatischen Wirtschafts- und Sozialpolitik zu schärfen, während KMT-Kandidat Erik Chu nicht glaubwürdig darstellen konnte, dass seine Partei unter ihm einen insbesondere von der jüngeren Bevölkerung geforderten politischen Neuanfang einschlagen würde.

Tsais Programm sieht neben dem Ausbau der sozialen Infrastruktur in Form eines neuen gemeindebasierten Sozialnetzes auch ein Investitionsprogramm in die sozialen Sicherungssysteme vor.<sup>2</sup>

Als Kern ihrer Wirtschafts- und Außenpolitik strebt Tsai eine Aufnahme in die TPP-Verhandlungen (Trans-Pacific-Partnership) an. Hierfür müsse Taiwan aber auch inländisch die Voraussetzungen schaffen durch strukturelle und administrative Anpassungen, und auch die notwendigen gesetzlichen Rahmenbedingungen anschieben.

Damit will Tsai Ing-wen die Grundlage für eine stärkere regionale und globale wirtschaftliche Einbindung Taiwans schaffen, die sich aufgrund der Ein-China-Politik starken Grenzen gegenüber sieht. Gleichzeitig deutet dies auch auf eine stärkere außenpolitische Hinwendung zu den USA hin, denen Tsai auch ein „verlässlicher Partner in der Wahrung von Stabilität und Frieden in der Region“ sein will.<sup>3</sup> Auch in Punkto Handelsbeziehungen mit den USA ist zu erwarten, dass die Beziehungen zwischen beiden Seiten wieder intensiver werden.

War bei den landesweiten Kommunalwahlen im November 2014 die Chinapolitik MA Ying-Jeou unter dem Eindruck der eskalie-

renden Spannungen zwischen Hong Kong und Beijing in den Fokus des Geschehens gerückt,<sup>4</sup> war nun vor allem die Summe an innenpolitischen Versäumnissen der Regierungspartei ein Grund für die anhaltende Unzufriedenheit in der Bevölkerung. Während die Arbeitslosenzahl in Taiwan zuletzt auf einem konstanten Niveau von knapp über 4% bleibt, befindet sich das reale Einkommensniveau mit 1.550 US\$ pro Kopf auf dem gleichen Stand wie vor 18 Jahren.<sup>5</sup> Vor allem die Universitätsabsolventen leiden darunter, sind angemessene Gehälter für die gut ausgebildeten Nachwuchskräfte doch eine Seltenheit. Die Chancen und Möglichkeiten für junge Taiwaner auf eine internationale Karriere sind dagegen in der regionalen Nachbarschaft, gerade in China viel größer, wo die Löhne in Metropolen wie Shanghai und Beijing die Löhne in Taiwan längst übertroffen haben.

Dabei war das Versprechen auf eine prosperierende Wirtschaft das zentrale Argument für die Politik der KMT gegenüber China. Den Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise und des schwächelnden Exportmarktes konnte die KMT jedoch keine neuen sozial- und wirtschaftspolitischen Ideen entgegenzusetzen. Die wachsende soziale Ungleichheit ist auch Ergebnis einer Klientelpolitik, von der vor allem die großen, einflussreichen Unternehmen profitiert haben. Die KMT, die seit den 1960er Jahren die Weichen für den wirtschaftlichen Aufstieg des Tigerstaats Taiwan gestellt und das „Taiwan Miracle“ begründete, ist es nicht gelungen, die potentiellen Früchte der wirtschaftlichen Annäherung mit der VR China durch Strukturanpassungen und ein wirtschaftspolitisches Gesamtkonzept zu ernten. Genau dies war jedoch der eigene Anspruch gegenüber der Wählerschaft. Vielmehr haben sich in

<sup>2</sup> Tsai Ing-wen 2016: Taiwan faces the future, Vortrag am Center for Strategic & International Studies, 3. Juni 2015  
[www.youtube.com/watch?v=OWH-o6oczJE](http://www.youtube.com/watch?v=OWH-o6oczJE) (17.01.2016)

<sup>3</sup> Ebd.

<sup>4</sup> der durch Beijing klar erteilten Absage an eine demokratische Wahl des Chief Executive 2017 sowie des Legislative Councils 2020 in Hong Kong und damit der Zurückweisung von demokratischen Grundrechten, wurde in Taiwan unruhig verfolgt.

<sup>5</sup> Zahl von 2014, Deutsches Wirtschaftsbüro Taipei, auf: <http://www.taiwan.ahk.de/country-info/economic-data/> (17.01.2016)

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

VOLKSREPUBLIK CHINA

KAS-BÜRO SHANGHAI

DAVID MERKLE

TIM WENNIGES

[www.kas.de/china](http://www.kas.de/china)

den Köpfen der Bürger die Effekte der wirtschaftlichen Abhängigkeit von Beijing festgesetzt.

### Die Beziehungen über die Taiwanstraße

In der achtjährigen Amtszeit Ma Ying-Jeou hatten die Beziehungen über die Taiwanstraße eine seit 1949 nie dagewesene Dynamik entfaltet. Seit 2008 ist Taiwan erstmals Touristen aus dem Festland zugänglich, deren Anzahl im Jahr 2014 vier Millionen betrug und damit über 40% der internationalen Besucher ausmachte.<sup>6</sup> Chinesische Studenten können sich an den Hochschulen Taiwans einschreiben. Es wurden umfangreiche Rahmenabkommen zur wirtschaftlichen Zusammenarbeit (ECFA) abgeschlossen. Auch das institutionelle Geflecht hat sich merklich vertieft. Im Februar 2014 gab es erstmals ein offizielles Treffen zwischen zwei Regierungsvertretern auf Ministerienebene beider Seiten, als WANG Yu-Chi (王郁琦), Leiter des Mainland Affairs Councils (MAC) und ZHANG Zhijun (张志军), Leiter des Taiwan Affairs Councils, in Nanjing zusammentrafen.<sup>7</sup> Im September 2014 empfing Chinas Staatspräsident Xi Jinping eine Delegation des pan-blauen Lagers<sup>8</sup> aus Taiwan und knüpfte damit an die seit 2005 bestehenden Parteiengespräche zwischen der KPCh und der KMT an.<sup>9</sup> Ein wichtiger Pfeiler dieser Entwicklungen war auch das historische Aufeinandertreffen der beiden Präsidenten im November 2015 in Singapur, das in Taiwans Bevölkerung allerdings nicht auf große Euphoriewellen stieß.

<sup>6</sup> "Tourism Bureau, M.O.T.C. Republic of China (Taiwan) Visitor Arrivals by Residence, 2014", auf: [https://en.wikipedia.org/wiki/Tourism\\_in\\_Taiwan](https://en.wikipedia.org/wiki/Tourism_in_Taiwan) (16.01.2016)

<sup>7</sup> Bis dato und nach wie vor werden Verhandlungen zwischen beiden Seiten von Unterhändlern in Form zweier semi-offizieller Stiftungen geführt, der chinesischen ARATS (Association for the Relations across the Taiwan Straits) und Taiwans SEF (Straits Exchange Foundation)

<sup>8</sup> Als pan-blaues Lager wird das Parteienlager bestehend aus KMT, Qinmindang (亲民党) und der Xindang (新党) bezeichnet, das für die Annäherung an die VR China - ursprünglich auch eine Wiedervereinigung - steht.

<sup>9</sup> Siehe FAZ vom 27.09.2014, S.3

### Die Debatte um Einfluss und Abhängigkeit von Beijing

Vielmehr geht das Tempo, mit denen die KMT Regierung die Beziehungen zum Festland gestaltet, vielen auf der Insel zu schnell. Abkommen zu Agrargütern, Investitionen und Dienstleistungen haben viele Bereiche der taiwanesischen Wirtschaft einer neuen Dimension von Wettbewerb unterworfen. Mit dem ECFA (Economic Cooperation Framework Agreement) sind seit 2013 Zölle für 539 taiwanesischen und 267 chinesischen Produkte weggefallen. Zollbarrieren für taiwanesischen Dienstleistungen auf dem Festland wie dem Bankenwesen, und Versicherungen sind erleichtert.<sup>10</sup> Im Gegenzug schlägt aber die Frage nach der Öffnung Taiwans für chinesische Investitionen hohe Wellen. Zum Einen, weil 97% der taiwanesischen Unternehmen KMUs sind, die mit dem zunehmenden Wettbewerb aus dem Festland, aber auch mit den Turbulenzen und härteren Bedingungen auf dem chinesischen Markt teils schwer zu kämpfen haben; zum Anderen, weil die Konsequenzen bei der Öffnung einiger Bereiche unmittelbar zu spüren sind. So hat die Erleichterung des Kaufs von Immobilien für Ausländer über Agenturen oder taiwanesischen Partner zu einer weiteren Überhitzung des Immobilienmarktes beigetragen. In vielen Stadtteilen Taipeis sind die Preise exorbitant gestiegen und haben die Skepsis gegenüber der Öffnung weiterer Bereiche für Investoren und Käufer aus dem Festland beträchtlich erhöht. Der Kauf der Tageszeitung *China Times* (中國時報) durch den auf dem chinesischen Festland zu Reichtum gekommenen Lebensmittel-Tycoon TSAI Eng Meng (蔡衍明), erhitzten die Gemüter in politischen Debatten und sind Ausdruck der Besorgnis gegenüber einer politischen Beeinflussung von Taiwans Medienlandschaft. Nicht zuletzt führte dies dazu, dass im Parlament Revisionen und Anpassungen von Gesetzen debattiert werden, um sensible Bereiche der taiwanesischen Wirtschaft vor zu großem Einfluss zu schützen.

<sup>10</sup> Vgl. <http://www.taiwan.ahk.de/country-info/economic-trends/> (17.01.2016)

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

VOLKSREPUBLIK CHINA

KAS-BÜRO SHANGHAI

DAVID MERKLE

TIM WENNIGES

[www.kas.de/china](http://www.kas.de/china)

Tsai Ying-wen, die sich im Wahlkampf nicht hat dazu verlocken lassen, eine klares Konzept gegenüber den Beziehungen zu Beijing zu formulieren, hat stets betont, dass sie die wirtschaftliche Annäherung mit dem Festland fortsetzen werde und auch am Status Quo der Beziehungen festhalte. Allerdings nannte sie ein von Beijing vehement gefordertes Bekenntnis zum „Konsens von 1992“ nur eine Option für die Interpretation der Beziehungsgestaltung.<sup>11</sup>

Die Regierung MA Ying-Jeou vertrat hingegen von jeher den Standpunkt, dass nur stabile Beziehungen mit dem Festland den notwendigen wirtschaftlichen und auch politischen Spielraum Taiwans auch auf internationaler Ebene erweitern könne. Die letzten Jahre der pan-grünen Regierung Chen Shui-bians (2000-2008) hatten, so Beobachter, zu einer weitgehenden internationalen Isolierung Taiwans geführt, die vor allem Ergebnis seiner Politik gegenüber dem Festland gewesen war.

In einer Zeit, in der Verhandlungen um regionale und bilaterale Freihandelsabkommen in der Region fortschreiten, sieht sich Taiwan dabei noch stärker unter Druck, nicht ausgeschlossen zu bleiben. Vielmehr müssen Rahmenbedingungen auf multilateraler Ebene geschaffen werden, die seinen Zukunftsindustrien wie der IT Branche, der Biotechnologie, den Maschinenherstellern und Autozulieferern dabei helfen, international wettbewerbsfähig zu bleiben.

#### **Sonnenblumenbewegung, Kommunalwahlen und die Herausbildung einer neuer Partizipationskultur**

Dass viele der Abkommen, die unter der KMT-Regierung mit China verhandelt wurden, mehr oder weniger an der Öffentlichkeit vorbei verabschiedet werden können, hatte im März 2014 zu einem großen Aufbegehren vor allem der jungen Generation geführt. Auslöser war ein umfangreiches

<sup>11</sup> Der Konsens von 1992 bezeichnet die im Jahr 1992 von beiden Seiten zugestimmte Vorstellung der Beziehungen, als die eines Chinas mit unterschiedlichen Interpretationen. Bei den Wahlen 2012 hatte die unklare Haltung, aber kritische Zurückweisung dieser Interpretation durch Tsai Ying-wen ihr womöglich den Wahlsieg gekostet

Dienstleistungsabkommen, das bereits in den Gesprächen zwischen den Unterhändlern Beijings und Taipeis unterzeichnet, jedoch in Taiwan selbst noch nicht im Parlament verabschiedet worden war. Die Mehrheitspartei KMT wollte nun zur Abstimmung weiterschreiten, ohne weiter darüber im Parlament zu debattieren. Das führte zunächst zu Tumulten im Parlament zwischen Angehörigen des Regierungslagers und der Opposition. Schließlich rief eine parteiunabhängige Studierendenorganisation, die *Black Island's Nation Youth Front*, zur Besetzung des Parlamentes auf. Eine wochenlange Besetzung des Parlaments durch mehrere Hundert junge Studenten, die die Regierung dazu aufforderten, eine Absetzung des Abkommens zu veranlassen, um zunächst öffentlich darüber zu debattieren, war die Folge. Hunderttausende Bürger solidarisierten sich und gingen auf die Straße. Aus einer Studentenbewegung erwuchs ein Aufmarsch sozialer Gruppen. Deren Botschaft war eine allgemeine Abrechnung mit der Chinapolitik von Präsident MA Ying-Jeou: zu schnell, zu viel, zu intransparent – so der Vorwurf.

Ein Teilerfolg gelang ihnen diesbezüglich: Die Entscheidung über das Dienstleistungsabkommen ist bis heute ausgesetzt. Doch was viel mehr in die Waage fällt ist, dass die Bewegung ein neues Bewusstsein für gesellschaftliches und politisches Handeln unter Taiwans Jugend geformt hat und bei den Wahlen nun deutlich wurde, dass auch das Parteiensystem bereits neue Züge trägt.

#### **Taiwans lebendige Zivilgesellschaft und das Aufkommen der New Power Party**

Eine Kernforderung der Sonnenblumenbewegung, die bis Anfang 2015 noch eine lose und bunte Mischung aus Studentenverbänden, NGOs und sozialen Bewegungen war, besteht darin, Transparenz in politische Entscheidungsprozesse zu bringen, erweiterte Mitsprache für die Bürger zu gewährleisten und so also insgesamt vor allem durch die Forderungen nach einem Richtungswandel in der politischen Praxis geprägt ist. Diese Stimmen sammeln sich nun in der neuformierten *New Power Party* (shidailiang, 时代力量) unter dem taiwanesischen Heavy Me-

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

VOLKSREPUBLIK CHINA

KAS-BÜRO SHANGHAI

DAVID MERKLE

TIM WENNIGES

[www.kas.de/china](http://www.kas.de/china)

tal Sänger Freddy Lim, der wie einige seiner prominenten Mitstreiter, die führenden Köpfe der Sonnenblumenbewegung waren, über Direktmandate auf Anhieb ins Parlament einziehen konnte.

### Viel Bewegung in Taiwans Parteiensystem

Das präsidentielle Regierungssystem Taiwans, das dem Staatspräsidenten umfangreiche Kompetenzen zuordnet, fußt auf einem Mehrheitswahlrecht, das *defacto* die Dominanz der beiden größten Parteien, KMT und der DPP, begünstigt.<sup>12</sup> Der Wettbewerb zwischen beiden Parteien entzündet sich dabei an der Frage der nationalen Identität, d.h. dem Umgang mit der Vergangenheit unter der KMT-Diktatur und der politischen Zukunft der Insel.<sup>13</sup> Diese Debatte führt immer wieder zu einer starken Politisierung und Polarisierung bei Themen. Dies schwappte im Vorfeld der Wahlen erneut hoch, als das Bildungsministerium Anpassungen im Lehrplan für Geschichte und Sozialkunde an Gymnasien verkündete, anstatt der Bezeichnung „China“ künftig „Festland China“ zu verwenden.<sup>14</sup> Auch in den Medien manifestiert sich eine Trennung entlang der Parteigrenzen, die letztendlich auch stark die öffentliche Meinungsbildung formt.<sup>15</sup> Aufgrund dieser Verkrustungen und oft auch sehr emotional konstruierter Gegensätze, fühlten sich viele junge Taiwaneesen nicht mehr einem der beiden Lager zugehörig, und betonten deshalb im Rahmen

der Sonnenblumenbewegung lange ihre parteiliche Unabhängigkeit.

Der Erdrutschsieg von Tsai Ing-wen und der Einzug neuer Parteien ins Parlament bietet nun die große Chance, den ausgeprägten Lagerdualismus in Taiwans Parteiensystem sukzessive zu überwinden. Zwar nominierte die New Power Partei genauso wie in Wahlkreisen unabhängiger Kandidaten oft in Absprache mit der Demokratischen Fortschrittspartei ihre Kandidaten, um als Oppositionsbündnis Kandidaten gegen die KMT erfolgreich ins Parlament hieven zu können, doch deutet sich an, dass die dynamische und direkte Art ihrer Kandidaten mittelfristig auch erheblich auf die Basisarbeit und Kommunikationsform der etablierten Parteien ausstrahlt, die sich nun stark unter Anpassungsdruck sehen.

Eric CHU und TSAI Ing-wen hatten beide ihre Absicht erkennen lassen, ihre Parteien reformieren zu wollen und dabei insbesondere ihre Kommunikationsformen anzupassen. Gerade die DPP, die aus der Demokratie- und Oppositionsbewegung Tang-wai (党外 *Dangwai* outside the party) entstand, steht für den Transformationsprozess zivilgesellschaftlicher und sozialer Gruppen hin zur führenden Opposition und später auch Regierungspartei (2000-2008) und beruft sich darauf, lokale Bewegungen durch eine Dezentralisierung der Parteistrukturen stärken zu wollen.

Die KMT sieht sich von jeher Forderungen nach Transparenz ihrer Vermögenswerte gegenüber. Dem ist die Partei in den letzten Jahren jedoch nie vollständig nachgekommen.<sup>16</sup> Neben den materiellen Vorteilen sind es vor allem die Intransparenz der großen Netzwerke und die Möglichkeiten der Einflussnahme auf die institutionellen Strukturen.

<sup>12</sup> Mit den Wahlrechtsreformen von 2004, sollte vor allem der informelle Einfluss lokaler Faktionen, die in Taiwan - ähnlich wie in Japan - das Wählerverhalten stark bestimmten, reduziert werden. Auch eine Verkleinerung des Parlaments (Legislative Yuan) auf 113 Sitze ging damit einher. Vgl. Göbel, Christian (2012): The Impact of electoral System Reform on Taiwan's Local Factions, in Journal of Current Chinese Affairs, 41, 3, S.70 ff.

<sup>13</sup> Die junge taiwanesisische Demokratie, deren Zivilrechts- und Demokratiebewegung in den 1980er Jahren die ersten demokratischen Reformen erwirkt hatte ist bis heute noch stark geprägt von einer konfliktgeprägten Vergangenheit und der ungeklärten Frage zur politischen Zukunft der Nation.

<sup>14</sup> Siehe Taipei Times, 29. Januar 2014, S.5: "De-Taiwanization" of school materials slammed by DPP

<sup>15</sup> Sowohl bei Fernsehsendern als auch den Tageszeitungen lässt sich die jeweilige politische Ausrichtung deutlich erkennen: Ziyou Shibao (Liberty Times); Taipei Times vs. Zhongguo Shibao (China Times); China Post

<sup>16</sup> Die KMT gilt als reichste Partei der Welt. Einem Bericht des Innenministeriums zufolge betrug die Summe an Besitztümern der Partei im letzten Jahr 26 Mrd. NT\$ (850 Mio. US\$) Ihr wird jedoch ein kompliziertes Geflecht an Beistützern aus Holdings, Unternehmen und Immobilien mit weitaus höherem Wert nachgesagt. Vgl. [http://www.taiwannews.com.tw/etn/news\\_content.php?id=2552999](http://www.taiwannews.com.tw/etn/news_content.php?id=2552999) [17.01.2016]

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

VOLKSREPUBLIK CHINA

KAS-BÜRO SHANGHAI

DAVID MERKLE

TIM WENNIGES

[www.kas.de/china](http://www.kas.de/china)

Die frisch gewählte Präsidentin TSAI Ing-wen hatte angesichts der Diskussionen im Vorfeld der Kommunalwahlen 2014 auf die Notwendigkeit einer Reform des Wahlsystems hingewiesen, das aus einem Mischwahlrecht bestehen solle und angelehnt an das deutsche Wahlrecht, Mehrheits- und Proporzwahl verbinden solle. Bei einer gleichzeitigen Vergrößerung der Anzahl der Parlamentssitze und einer Absenkung der 5% -Hürde, würde, so Tsai, auch den kleineren Parteien eine größere Rolle zukommen.<sup>17</sup>

Mit seinem Rücktritt vom Amt des Parteivorsitzenden hat Eric CHU schließlich persönlich Konsequenzen für die Wahlniederlage gezogen. Die KMT steht mit dem Rücken zur Wand und muss sich nun bemühen, das verlorengegangene Vertrauen der Bevölkerung zurückzugewinnen, sonst sieht sie sich der Gefahr ausgesetzt in einer sich möglicherweise rasch wandelnden Parteienlandschaft noch weiter zurückzufallen.

#### **Pragmatismus gefragt**

Die Präsidentschafts- und Parlamentswahlen 2012 verlor die DPP auch, weil sie es im Wahlkampf nicht vermocht hatte, eine klare Position gegenüber China zu formulieren - so der Tenor in vielen Wahlanalysen 2012. Trotz der damals bereits schlechten Umfragewerte für den Präsidenten, hielten viele Wähler Ma Ying-Jeou letztendlich die Treue, weil sie kein großes Risiko im Bezug auf die sicherheitspolitische Situation Taiwans eingehen wollten. In Anbetracht der jüngsten Entwicklungen einer zunehmenden Einflussnahme Beijings in Hong Kong in China und Hong Kong, hat sich nun allerdings bewahrheitet, dass die Erwartungshaltung der Menschen in Taiwan genau in die andere Richtung ausschlagen kann.

Der Spagat zwischen der Befriedung derjenigen innerparteilichen Strömungen, die Annäherungsprozesse mit der VR China strikt ablehnen, und einer pragmatischen

Haltung gegenüber Beijing, wurde auch diesmal als entscheidender Faktor identifiziert, von dem ein möglicher Erfolg der DPP abhänge. Die Führungsspitze der Partei um Tsai Ying-wen hat bewiesen, dass sie gewillt ist, einen pragmatischen, moderaten Weg zu gehen und kündigte am Wahlabend an, den Status Quo zu akzeptieren. Es kann davon ausgegangen werden, dass sie dabei den Weg einer wirtschaftlichen und kulturellen Annäherung zwischen beiden Seiten der Taiwanstraße fortsetzen und die bestehenden Dialogforen fortführen, ohne allzu weitreichende politische Zugeständnisse an Beijing zu machen. Dabei kann sich die DPP noch stärker auf das Mandat der Bevölkerung Taiwans berufen, wenn politische Reformen eine stärkere politische Beteiligung zulassen. Damit wäre der Ball dann an Beijing „zurückgespielt“, wo man sich nun Gedanken machen muss, wie man die eigene Kommunikationsform gegenüber der neuen Regierung in Taiwan anpasst, um Vertrauen aufbauen zu können.

Die Wahlen werden also auf diese Weise eine Dynamik bewirken, die den Akteuren in den China-Taiwanbeziehungen eine neue Qualität an Kompromiss- und Dialogbereitschaft abverlangt.

<sup>17</sup> Siehe Taipei Times, 8. Juni 2014  
<http://www.taipetimes.com/News/editorials/archives/2014/06/08/2003592236> [17.01.2016]